

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg.

Anzeigenannahmeschluss Vorm. 9 Uhr am Ausgabetag
Geschäftsstelle in Waldenburg Sachsen, Obergasse 26
Geschäftszeit: Vormittag 7-1, Nachm. 2-5 Uhr.
Zustellen: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Pöhl-
ter; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirler Friedr.
Hermann Richter; in Langenschursdorf bei Herrn
Hermann Esche; in Penig bei Herrn Wilhelm
Dahler; in Wollenburg bei Herrn Ernst Friede-
mann und in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.
Bankkonto: Vereinskonto zu Cobitz Geschäftsstelle
Waldenburg Sa. Gemeindegroßkonto Waldenburg 18.

Erst ist täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und
Feiertagen. Annahme von Inseraten bis Vorm. 9 Uhr des
Ausgabestages. Bezugspreis monatlich 9 M., im vor-
aus zahlbar, durch die Post bezogen monatlich 9 M.
Einzeln Nr. 40 Pfg. Sonntags-Nr. 50 Pfg. Inse-
ratenpreis 1 Zeile 1.50 M., Reklamezeile 88 mm breit
4 M., die dreispaltige Zeile im amtlichen Teile
3.00 M. Schlüssel auf Anzeigen und Eingelände
1 Zeile 50 Pfg. Nachzahlungsgebühr 50 Pfg.
Gegründet 1878. Fernsprecher Nr. 9. Postfach-
Nr. 8. Postkontonummer Amt Leipzig Nr. 4436.

Angleich weit verbreitet in den Ortsgemeinschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohndorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenschursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 3.

Mittwoch, den 4. Januar

1922

Witterungsbericht aufgenommen am 3. Januar, Mittags 12 Uhr: Barometerstand 750 mm reduziert auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 2° C. (Morgens 8 Uhr + 0,5° C. Tiefste Nachttemperatur + 0,5° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lamprecht's Polymeter 59%. Taupunkt - 6°. Windrichtung West. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 6,5 mm. Daher Witterungsaussichten für den 4. Januar: Neigung zu Niederschlägen.

Einigung in der Eisenbahnerbewegung.

Mit dem neuen Jahre ist auf allen deutschen Schiffen die schwarz-rot-gelbe Flagge gehißt worden.

Die Erwerbslosenfürsorge soll in eine Arbeitslosenfürsorge umgewandelt werden.

In den Reparationsfragen ist noch keine Einigung erzielt. Die Kosten der Rheinlandbesetzung sollen auf 40 Millionen festgesetzt werden.

Im Öffener Bezirk ist ein Teil der Eisenbahner zur Arbeit zurückgekehrt.

Die Bergleute im Saargebiet verlangen die Aufhebung des Lohnstichtags.

In Düsseldorf müssen wegen Kohlenmangel die Betriebe eingeschränkt werden.

In Prag wurden die Steuerverträge mit Deutschland unterzeichnet.

Oesterreich schließt sich der kleinen Entente an.

Frankreichs Bevölkerung hat sich um zwei Millionen vermindert.

Frankreich will das deutsche Oberschlesien solange besetzt halten, bis Deutschland seinen Zahlungsverpflichtungen nachgekommen ist.

Der englische Thronfolger ist von seiner Indienreise zurückgekehrt.

Russische Vertreter kaufen in Oberschlesien Eisenbahnmateriale.

Waldenburg, 3. Januar 1922.

In Cannes in Südfrankreich tritt am 6. Januar die Konferenz des Obersten Rates zusammen. Aus London, Paris, Brüssel und Rom kommen eine Fülle von Plänen und Einzelvorschlägen, wie auf dieser Konferenz das Reparationsproblem neu geregelt werden soll. Der zweite Besuch Dr. Rathenau's in London hat nicht dazu beitragen können, daß sich Lloyd George und Briand über bestimmte Vorschläge einigten. Als Dr. Rathenau in den Weihnachtstagen dem Reichskabinet gegenüber seine Eindrücke in London schilderte, wurde der Beschluß gefaßt, vorläufig die Frage der Reparationskommission über den Umfang und die näheren Bedingungen des erbetenen Moratoriums nicht amtlich zu beantworten, sondern vielmehr den Staatssekretär Fischer zwecks neuer mündlicher Verhandlungen mit der Reparationskommission nach Paris zu entsenden.

Das Rätselraten über Cannes nimmt seinen Fortgang. Seit dem 27. Dezember weiß Lloyd George bereits in dem für die Konferenz in Aussicht genommenen Rivieraort. Seine Ideen über den Neuaufbau Europas wurden am 19. Dezember veröffentlicht. Sie bezwecken die Festlegung der deutschen Warenausfuhr auf die zerstörten Kriegsgebiete und auf das neu zu erschließende Rußland. Als Gegenleistung für die Befreiung von der deutschen Konkurrenz soll England geneigt sein, auf seine Reparationsansprüche an Deutschland zu verzichten. Das Wort „Verzicht“ hat in Frankreich und noch mehr in Belgien wie eine Bombe gewirkt. Im Gegensatz zu England soll Belgien beabsichtigen, sogar rigorose Beschlagnahmen deutschen Eigentums vorzuschlagen um die fälligen Reparationsraten zu decken. Es soll angeblich eine von belgischen Finanz Sachverständigen ausgearbeitete Denkschrift existieren, welche die Erfassung der deutschen Auslandsguthaben empfiehlt. Die Summe dieser Guthaben soll 4 Milliarden Goldmark betragen.

In Italien weiß man nicht recht, ob man sich den umfassenden englischen Aufbauplänen oder den französischen Randwern zur Liquidierung der Reparationsschuld anschließen soll. Der derzeitige italienische Ministerpräsident Bonomi wird bei seiner in Cannes einzunehmenden Haltung auf den kommenden Rana Ritti Rücksicht nehmen müssen, dessen Buch „Das friedlose Europa“ großzügige Ausbaupläne entwickelt und in schroffem Widerspruch zu der heute in Paris besetzten Politik steht. Briand hat

in der Weihnachtsfeier der Deputiertenkammer versprochen, keine Garantie preiszugeben, die Frankreich nach dem Versailleser Vertrag zusteht. In Paris bekämpft man mit aller Energie den Gedanken eines Moratoriums und hegt die Hoffnung, daß Belgien und sogar Italien in Cannes den französischen Standpunkt verteidigen werden.

An Einzelprojekten, die zu schweben scheinen, seien folgende erwähnt: Die Reichsbank soll gegenüber der Reichsregierung selbständiger gemacht werden, d. h. das Recht erhalten, den Druck und die Ausgabe von Noten, — wenn solches vom Reich in ungehörlichem Umfang verlangt werden sollte — abzulehnen. Zu allem Ueberflus soll auch noch ein Vertrauensmann unserer Gläubiger die Notenausgabe kontrollieren. Weiter wird von einer Vermehrung der Befugnisse des Garantie-Komitees gesprochen, welches nach dem Londoner Abkommen die Erfüllung der deutschen Zahlungsverpflichtung kontrollieren soll. Wie diese Befugnis-Vermehrung durchgeführt werden soll, ohne daß Eingriffe in die innere deutsche Verwaltung erfolgen, ist allerdings nicht zu erkennen. Es scheint festzustehen, daß unsere Gläubiger auf die volle Zahlung von 500 Millionen Goldmark in bar (3. Quartalsrate des am 1. Mai ablaufenden ersten Zahlungsjahres) bestehen werden. Die auf etwa 300 Millionen Goldmark veranschlagte 26%ige Ausfuhrabgabe (gleichfalls eine Quartalsrate) soll gegen deutsche Sachleistungen verrechnet werden. Was von den vielgestaltigen Plänen in Cannes das Licht der Welt erblicken wird, ist zur Zeit nicht abzusehen. Es verdient besondere Aufmerksamkeit, daß der amerikanische Botschafter in London bereits am 29. Dezember, also eine reichliche Woche vor Beginn der Konferenz, in Cannes erwartet wurde und dort jedenfalls mit Lloyd George eingehend konferieren wird. Wir tun unter allen Umständen gut, unsere Hoffnungen auf die Ergebnisse der Konferenz in Cannes auf ein Mindestmaß herabzuschrauben.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Reichspräsident Ebert und der österreichische Bundespräsident Hainisch wechselten zum Jahreswechsel herzliche Glückwunschtelegramme.

Der Reichspräsident hat unterm 20. Dezember 1921 den sächsischen Gesandten Reichsminister a. D. Dr. Grunauer in Berlin für die Dauer des von ihm zurzeit bekleideten Staatsamtes zum Mitglied des Reichsdisciplinarhofes in Leipzig ernannt.

Am Neujahrstage empfing der Reichspräsident die Chefs aller fremden diplomatischen Vertretungen. Als Doyen des diplomatischen Korps hielt der päpstliche Nuntius eine Ansprache, in der er sagte: „Zum ersten Male seit dem Weltkriege versammelt sich das diplomatische Korps in Berlin aus Anlaß des Neujahrstages vor dem höchsten Beamten der deutschen Republik, ein glückliches Ereignis, ein Symptom der fortschreitenden Rückkehr der Menschheit zum Ideal der Brüderlichkeit und des Friedens zwischen den Völkern, welches Ideal den Ruhm der zivilisierten Völker bildet. Möge die göttliche Vorsehung, welche die Menschen zum edlen Streben anspornt und sie leitet, es ermöglichen, in diesem Jahre die wirkliche und dauerhafte Versöhnung der Völker zu vollenden, die von allen aufrichtig ersehnt wird und sich auf der Achtung des Rechts, auf der fruchtbarsten und friedlichen Arbeit und auf den ewigen Gesetzen der Gerechtigkeit und Wahrheit gründet. Von diesen Gefühlen durchdrungen, bringen wir Ihnen heute, Herr Präsident, inmitten der schwierigen Aufgaben der Gegenwart, unsere Huldigung und gleichzeitig unsere Glückwünsche für Sie selbst und für das deutsche Volk dar.“ Der Reichspräsident sprach dem Nuntius für die Wünsche des diplomatischen Korps seinen tiefgefühlten Dank aus. „Der Umstand — so fuhr er fort —, daß diese Worte

aus dem Munde des Vertreters Sr. Heiligkeit des Papstes kommen, der sein vornehmer Ziel darin sieht, Frieden auf Erden zu schaffen und zu erhalten, gibt ihnen in meinen Augen besondere Bedeutung. Das deutsche Volk wünscht für sich nichts anderes, als in friedlicher Arbeit neben den übrigen Völkern sein nationales Dasein wieder aufzubauen. Es gibt sich der Hoffnung hin, daß im kommenden Jahre die Erkenntnis der Weltnotwendigkeiten weiter wächst und daß in dieser Erkenntnis jede Nation sich bemühen wird, durch fruchtbare Zusammenarbeit mit allen übrigen Völkern der Menschheit den wahren und aufrichtigen Frieden zu geben. Mit dieser großen Hoffnung im Herzen durchdrungen von dem Bewußtsein, daß ihre Erfüllung geboten ist, bitte ich Sie, Herr Nuntius, und Sie meine Herren, auch meine Glückwünsche für Ihr Wohlergehen und für das Gedeihen der von Ihnen vertretenen Regierungen und Völker entgegenzunehmen.“

Noch am Eylvorabend ist es zwischen dem Reichsverkehrsminister und den Spitzenorganisationen der Eisenbahnarbeiter zu einer grundsätzlichen Einigung gekommen, die im wesentlichen vorliegt, daß an die Stelle des bisherigen Ortsklassenverzeichnis des Lohnarbeitsvertrages das neue Ortsklassenverzeichnis für die Reichsbeamten tritt, sowie eine neue Neuregelung der sog. Ueberleitungszuschüsse vorliegt, wogegen sich die Organisationen verpflichteten, „mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln auf sofortige Wiederaufnahme der Arbeit hinzuwirken.“ Doch hat sich trotz dieser Einigung die Streklage nicht so rasch geändert, wie man vielleicht erwarten konnte. Im Rheinlande wie in Berlin hockte auch noch am Neujahrstage der Verkehr fast völlig, und erst am 2. begann sich in Berlin wieder ein ordnungsmäßiger Verkehr zu entwickeln. Schwieriger gestaltete sich die Lage in Rheinland-Westfalen. Im besetzten Gebiet wurde die Arbeit allerdings schon am 1. Januar unter dem Druck der Entente wieder aufgenommen. Anders im Bezirk Ebersfeld; dort erklärten die Arbeiter, von ihren Organisationen nicht über die Einigung unterrichtet zu sein, und freilich deshalb größtenteils auch noch am Montag weiter. Linksradikale Elemente scheinen sich die Situation zu nütze machen zu wollen und zu versuchen, die Aktion weiterzutreiben.

Die interalliierte Rheinlandkommission hat beschlossen, für die Dauer der Besetzung der Rheinlande sowie des Saargebietes in Zukunft die Sommerzeit in der Nacht des letzten Sonnabends im März beginnen zu lassen und in der Nacht des letzten Sonnabends im Oktober aufhören zu lassen.

Die Reichsregierung ist bekanntlich bemüht, die Erwerbslosenfürsorge in eine Arbeitslosenversicherung umzuwandeln. Der Entwurf eines bezüglichen Gesetzes ist seitens des Ministeriums den Interessenten vorgelegt worden. Er sieht vor, daß der Aufwand im Wege eines Umlageverfahrens durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer gedeckt wird.

Die Steuerauschnisse des Reichstages haben ihre Beratungen bis zum 7. Januar vertagt. Es verlautet zuverlässig, daß es nicht gelungen ist, in den bisherigen Beratungen eine Einigung über die wichtigsten Grundlagen der Steuervorlagen zu erzielen. Die jetzige Regierungskoalition hat jedenfalls in den Steuerauschnissen gänzlich versagt.

Mit dem neuen Jahre mußte auf allen deutschen Schiffen die alte schwarz-weiß-rote Flagge heruntergeholt und durch die neue Flagge ersetzt werden.

Durch zwei Abkommen mit England und Frankreich ist bestimmt worden, daß Schadenersatzansprüche englischer und französischer Staatsangehöriger aus dem Kriege aus dem eingezogenen deutschen Vermögen in diesen Ländern abgedeckt werden.

Bei den Gemeindevahlen in Detmold wurden 19 Bürgerliche und 5 Sozialisten gewählt. In ganz Lippe sind die Unabhängigen fast ganz verschwunden, die Kommunisten erlitten eine blamable Niederlage. Die deutsche Volkspartei hat stark zugenommen.

Die Besprechung der Sachverständigen der alliierten Industrie und Großfinanz führte zur Bildung eines französisch-englischen Komitees, welches die Vorschläge, betr. die Errichtung eines internationalen Konsortiums mit französischem und englischem Kapital festlegen und endgültig klären soll.

Die Kostenaufstellung für die Entente-Aufsicht beträgt für die Monate Oktober, November und Dezember 3,6 Milliarden Mark. Davon entfallen auf Unterbringung der Ueberwachungsausschüsse in ihren Standorten 2,8 Milliarden Mark.

Im Hochverratsprozess gegen die durch die bei Klara Zetkin beschlagnahmten Urkunden überführten kommunistischen Parteimitglieder ist die Voruntersuchung beim Reichsgericht abgeschlossen. Der Oberreichsanwalt hat nunmehr gegen 19 Beschuldigte Anklage erhoben. Ueber die Eröffnung des Hauptverfahrens wird der Senat des Reichsgerichts voraussichtlich kurz nach Neujahr Beschluß fassen.

Die deutschen Delegierten, die mit der Reparationskommission Fühlung genommen und einen Aufschub der Verhandlungen um zwei Tage erbeten hatten, um sich mit der Berliner Regierung in Verbindung zu setzen, haben entgegen der Erwartung der Kommission bisher noch keinen Entschluß übergeben. Die französische Presse nutzt diese Gelegenheit nachdrücklich zu neuen grolligen Angriffen gegen die angebliche „Verzögerungstaktik“ der Reichsregierung aus.

Die Bergarbeiterorganisationen des Saargebietes haben an die französische Verwaltung der Saargruben in Paris eine eingehend begründete Eingabe gerichtet, die die Aufhebung des Lohnbittstaus der Regierungskommission bezweckt. Die Eingabe verweist weiter auf die gewaltige Erregung in den Bergwerkbezirken und fordert die Aufhebung der Lohnabzüge.

Oesterreich.

Da der Anschluß Oesterreichs an Deutschland durch die Entente unmöglich gemacht worden ist, andererseits Oesterreich allein existenzunfähig ist, sah es sich gezwungen, anderswo Stützen zu suchen. So hat kürzlich Präsident Haenslich mit Präsident Masaryk in Lana ein Abkommen geschlossen, durch das sich Oesterreich wirtschaftlich und auch politisch der Tschechoslowakei nähert. Ein gleicher Vertrag bereitet sich jetzt zwischen Oesterreich und dem anderen Hauptmitglied der „Neuen Entente“, den Südslaven, vor. Der serbische Ministerpräsident Pašić wird zu diesem Zweck auf seiner Reise nach Prag im Januar in Wien Aufenhalt nehmen.

Ungarn.

Mit Frankreich sind bezüglich der Vorkriegsschulden Verhandlungen im Gange, die die leichtere Abtragung dieser Schulden an Frankreich ermöglichen sollen. Sie belaufen sich auf 140 Millionen Franken an rückständigen Kupons und auf 260 Millionen an privaten Schulden.

Tschecho-Slowakei.

Nach mehrtägigen Verhandlungen wurden in Prag die Steuerverträge mit Deutschland unterzeichnet. Die Verträge betreffen die Verhinderung der Doppelbesteuerung und die Rechtshilfe in Steuerfällen.

Frankreich.

Im Pariser Elysee fand am Neujahrstage der übliche Neujahrsempfang statt, zum ersten Male nach dem Kriege in dem alten Prunk der Vorkriegszeit. Der Nuntius des Papstes führte das diplomatische Korps, der in seiner Ansprache erklärte, daß das verfloßene Jahr einen großen Fortschritt zum endgültigen Weltfrieden bedeute und gab der Hoffnung Ausdruck, daß im neuen Jahre das Werk des Weltfriedens vollendet werden könne. Präsident Millerand sagte in seiner Antwort, daß nach seiner Ansicht das neue Jahr für den Weltfrieden entscheidend sein werde.

Das französische amtliche „Journal officiel“ meldet, daß nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 6. März d. J. die Gesamtzahl der französischen Bevölkerung 39,209,766 Einwohner betrug. Im Jahre 1911 lautete die Ziffer 29,604,922. Da indessen in der diesjährigen Ziffer die Einwohner von Elsaß Lothringen mit 1,709,749 mit enthalten sind, ergibt sich, daß die Bevölkerung der 37 vor dem Kriege bestehenden Departements sich um über 2 Millionen vermindert hat.

In den Reparationsfragen wurde noch keine Einigung erzielt. Irland erklärte im auswärtigen Ausschuss des Senats, auf keinen Fall dürften die von Frankreich zu fordernden Summen in Geld oder die Sachlieferungen herabgesetzt werden. Wenn Deutschland nicht zahle, würden automatisch die Sanktionen in Kraft treten, und wenn eine Herabsetzung der deutschen Schuld ins Auge gefaßt werde, so sei formell zwischen ihm und Lloyd George abgemacht worden, daß der Anteil Frankreichs für 1922 keine Minderung erfahren könne. Der Unterschied werde durch Ermäßigungen, die die anderen Alliierten auf ihren Anteil nehmen, oder mit ihrem Einverständnis durch eine Verärgerung der Lieferungen in natura gedeckt, die Deutschland leisten solle. Was Cannes anbelangt, so sei ein festumrissenes Programm, hervorgegangen aus genauer Kenntnis der Sachlage, noch nicht aufgestellt worden. Weiter erklärte Irland, eine Schuld, die durch Verträge festgesetzt sei, könne weder ausgelöscht noch in irgendeiner Form vermindert werden ohne Einverständnis aller Unterzeichner, aber zuerst der Gläubiger und der Länder, die von den Zahlungen Nutzen zu ziehen hätten.

Der französische Generalstab hat einen Plan ausgearbeitet, um im Kriegsfalle in etwa 4 Wochen eine Reservearmee von 2 1/2 Millionen Mann bereit zu stellen, wovon 1 1/2 Millionen Kolonialtruppen sind.

England.

Die im Etat vorgesehenen Einnahmen im vereinigten

Königreich sanken im Verlaufe des letzten Vierteljahres um 48,836,072 Pfund Sterling.

Asien.

Der englische Thronfolger ist jetzt von seiner Indienreise zurückgekehrt. Mit ihm der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“, der den Prinzen von Wales begleitet hat. Dieser erzählt, daß der Boykott der Engländer durch die Hindubevölkerung ein nahezu vollständiger war, da sich von der 150,000 Seelen zählenden Eingeborenenbevölkerung kaum mehr als 5000 Hindus auf den Straßen gezeigt hätten. Vor dem Einzug des Thronfolgers waren ganz außerordentliche drakonische Maßnahmen getroffen worden, um Unruhen zu unterbinden. In den zehn Tagen vor Ankunft des Kronprinzen wurden nicht weniger als 10,000 Personen in Haft genommen.

Afrika.

Amlich wird zugegeben, daß zwischen der Zivil- und Militärverwaltung in Ägypten umfangreiche Maßregeln gegen die Ausbreitung der Volksbewegung getroffen worden sind. Die Flugzeuggeschwader haben ihre Tätigkeit aufgenommen, um alle Zusammenkünfte der Bevölkerung zu zerstreuen.

Aus dem Mundentale.

Waldenburg, 3. Januar. In der für gestern Abend 6 Uhr anberaumten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums erfolgte die Verpflichtung und Einweisung der neugewählten Stadtverordneten. Einleitend begrüßte Herr Bürgermeister Dr. Rechenberg die gewählten Herren, sprach im neuen Jahre die Glückwünsche für das Wohlergehen der Stadt Waldenburg aus, warf einen Rückblick auf die Arbeiten der Stadtvertretung in den letzten drei Jahren, dabei die Wahlen für die Nationalversammlung, die Volkstammer, den Reichstag und Landtag, den Wasserleitungsbau usw. erwähnend, und gab dem Danke der Stadt Waldenburg für die seitens der Kollegen geleistete Tätigkeit Ausdruck. Ganz besonders dankte er Herrn Stadtrat Hermelb, der seit 1. Januar 1910 dem Stadtverordnetenkollegium und seit 17. Oktober 1917 dem Stadtratskollegium angehört hat, und Herrn Stadtverordneten Gaudlich, der seit 15. März 1905 der Stadt seine Dienste geleistet hat; beide Herren hatten eine Wiederwahl abgelehnt. Alsdann verpflichtete er die neugewählten Herren durch Handschlag zur treuen und gewissenhaftesten Mitarbeit an der Verwaltung der Stadt und wies sie in ihr neues Amt ein. Darauf wurden die erforderlichen Wahlen vorgenommen. Die Wahlhandlung übernahm als Vortrager Herr Professor Rübiger. Zu Wahlgehilfen wurden die Herren Schauer und Groeper bestimmt. Als Vortrager wurde Herr Kirchhof, als dessen Stellvertreter Herr Salzbrenner in Vorschlag gebracht. Herr Kirchhof wurde einstimmig wieder zum Vortrager gewählt. Dieser übernahm sodann den Vorsitz zur Erzielung der weiteren Wahlen. Bei der Wahl des Stellvertreters wurde von Herrn Stadtr. Hofmann beantragt, dieses Amt mit dem Schriftführeramt zu verbinden. Das Kollegium war damit einverstanden. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Herr Kammersekretär Wille vorgeschlagen. Bei der Wahl fielen auf Herrn Wille 9, auf Herrn Salzbrenner 3 Stimmen. Zum stellvertretenden Schriftführer wurde Herr Hofmann vorgeschlagen; bei der Wahl erhielt dieser 7, Herr Salzbrenner 4 Stimmen, ein Stimmzettel war unbeschrieben. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Für die Wahl der städtischen Ausschüsse wurde eine Kommission eingesetzt, die für die

nächste Sitzung geeignete Vorschläge vorbereiten soll. In diese wurden gewählt die Herren Rübiger, Wille, Wille und Schauer. Darauf erfolgte die Stadtratswahl, zu welchem Zwecke zwei Listen eingegangen waren. Die erste Liste mit der Unterschrift Wille enthielt die Namen der Herren Rübiger, Rübiger, Winter, Roth, Wille, Groeper, Hofmann, Wille und Dost, die zweite mit der Unterschrift Salzbrenner die Herren Schauer, Rauch, Bitterlich, Gumprecht und Kluge. Für die Liste Rübiger wurden 8, für die Liste Schauer 4 Stimmen abgegeben. Als gewählt hatten hiernach zu gelten die Herren Rübiger, Schauer, Rübiger und Winter. Für den fünften Stadtratsposten hatte das Los zwischen den Herren Roth und Rauch zu entscheiden. Das Los fiel auf Herrn Roth. Die Herren nahmen, soweit sie anwesend waren, die Wahl an. Die Niederschrift über die Stadtratswahl wurde mit den Stimmzetteln verpackt dem Ratsarchiv einverleibt. An Stelle des Herrn Schauer wurde in die Kommission für die Ausschusswahlen Herr Rauch gewählt. In den Wahlausschuss wurden gewählt die Herren Rübiger, Wille, Conradi, Max Kleinbienst und Haberhorn. Für die insolge der Wahl zu Stadträten auszuweisenden Herren Rübiger, Roth und Schauer rücken die Herren Geilhof, Max Kleinbienst und Fleck in das Kollegium ein. Nach Verlesung der von Herrn Wille verfaßten Niederschrift erfolgte der Schluß der Sitzung.

Einem treuen Mitarbeiter im Betriebe unserer Buchdruckerei, dem Retteur Herrn Richard Hartig, war es mit Jahreschluss vergönnt, auf eine 25jährige ununterbrochene berufliche Tätigkeit hier selbst zurückblicken zu können, wo er vier Jahre lernte und nach kurzen Wanderjahren wieder eintrat. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar Ehrungen seitens seiner Arbeitgeber und Mitarbeiter zu teil.

Das Reichsfinanzministerium hat ein mit dem 1. Januar 1922 in Kraft getretenes Verbot gegen die Herausgabe neuen Notgeldes und ähnlicher Geldscheine wie Schecks, Gutscheine usw. für das ganze deutsche Reich erlassen.

Aus dem Landeskontrollorium wird mitgeteilt, daß den im Ruhestande lebenden evang.-lutherischen Geistlichen sofort ein weiterer einmaliger Vorstoß von je 3000 Mk. und den Witwen von evangelischen Geistlichen ein solcher von je 1500 Mk. auf die durch die gesetzliche Neuregelung bedingten Erhöhungen ihrer Ruhestands- und Hinterbliebenenbezüge durch die Landeshauptkasse ausbezahlt werden wird.

Die beiden im Chemnitzer Wahlkreise gewählten deutschen Abgeordneten Dr. Barth und Biener haben an das Reichsverkehrsministerium folgende Anfrage gerichtet: „Seit einiger Zeit herrschen in Sachen im Güterverkehr der Reichseisenbahn Verhältnisse, die das Wirtschaftsleben auf das ernste gefährden. Die Befüllung der Güterwagen ist völlig unzulänglich, die Beförderung der Güter erfolgt ganz ungenügend langsam. Die Eisenbahn vermag in einem Maße, daß selbst die Kohlen, ungeachtet der herrschenden Kohlennot, von den Bergwerken nicht abgefahren werden, vielmehr dort aufgeschüttelt liegen bleiben müssen. Der Personenverkehr ist gleichfalls unter aller Kritik. Starke Zugverspätungen bilden die Regel. Sind dem Reichsministerium diese Verhältnisse bekannt? Ist das Reichsverkehrsministerium bereit, Abhilfe zu schaffen, und welche Maßnahmen will man zu diesem Zwecke ergreifen?“

Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat bestimmt, daß in Zukunft das Schuljahr für die höheren Schulen mit dem 1. April beginnt und mit dem 31. März endet.

Tausendfältig Unglück.

Roman von S. Hill.

(Fortsetzung und Schluß)

64)

Der Sturm hatte sich fast ebenso rasch gelegt, als er heraufgezogen war, und die Sonne dieses ereignisreichen Tages ging in herrlichster Klarheit unter.

Die vier Personen, die in Lord Alphonsons Hause zurückgeblieben waren, setzten sich zum Abendessen nieder, aber keiner von ihnen vermochte den aufgetragenen Speisen zuzusprechen. Noch war die Spannung nicht gebrochen, unter deren Druck sie alle standen, denn noch mußten sie mit der Möglichkeit einer Verhaftung Alphonsons rechnen, ehe der Minister das Ohr des Königs gefunden hatte.

Und gegen elf Uhr abends schien das Gesuchte wirklich zur Tatsache werden zu sollen. Der Haushofmeister kam in den Speiseaal, um mit erregtem Gesicht mitzuteilen, daß fünf Leute da seien, die nach Herrn Martin fragten.

„Was für Leute sind das, Davkins?“ fragte Ralph Carden. „Genieren Sie sich nicht, mir Ihre Meinung über sie zu sagen.“

„Ach, Herr Carden,“ brachte der Mann stotternd heraus. „Sie sehen aus wie Geheimpolitisten, und ihr Benehmen ist nicht so bescheiden, wie es sich im Hause Seiner Lordschafft ziemt.“

„Nun, ich werde schon mit ihnen fertig werden,“ erklärte Carden, indem er sich der Tür näherte, aber es war leicht zu erkennen, daß die Zuversicht, die er zur Schau trug, keine ganz aufrichtige war. Glücklicherweise indessen wurde er nicht mehr in die Notwendigkeit versetzt, eine Probe seiner Energie oder seines diplomatischen Geschicks abzulegen. Denn im Torwege ertönte Nähergerassel und gleich darauf die Stimme Lord Alphonsons, der in heiterem Tone sagte:

„Goda, Ihr Leute, wollt Ihr mich vielleicht aus meinem eigenen Hause hinauswerfen?“

Die Antwort, die ihm zuteil wurde, war drinnen nicht verständlich, wohl aber hörte man seine weit hin schallende Erwiderung:

„O, in der Tat, Herrn Martins Identität kümmert Sie so wenig wie mich. Und wegen Hauptmann Alphonson brauchen Sie sich weiter keine Umstände zu machen. Ich

habe hier Seiner Majestät vollständigen Pardon für diesen Herrn, vor einer Stunde in Portsmouth an Bord der königlichen Yacht „Viktoria und Albert“ unterfertigt und mit dem königlichen Siegel versehen. Da, werfen Sie gefälligst einen Blick auf das Dokument!“

Es war Arthur Alphonsons letzte Prüfung gewesen, denn von diesem Augenblick an gestaltete sich sein Leben wieder leicht und sonnig.

Die Wiederaufnahme des Verfahrens wurde sofort mit allem Eifer in die Wege geleitet, und das Ergebnis konnte von vornherein keinem Zweifel unterliegen. Roger Marske und sein Vater waren zwar aller irdischen Lust entriekt, aber ein paar Wochen lang wurden ihre Namen im ganzen Königreiche nur mit tiefem Abscheu genannt. Unter den noch am Leben befindlichen Personen, die bei dem neuen Alphonson-Prozess recht übel sahen, war auch die madere Frau Webley, der man für eine gute Weile ihr nicht eben sauberes Handwerk legte. Sie hatte ja nach einigen Winkeln insgeheim eingestehen müssen, daß während Janets Abwesenheit Roger Marske in ihrem Laden gewesen war und sie dafür bezahlt hatte, daß sie das junge Mädchen in das einsame Mühlenhaus von Chipping Wyvern schickte.

Nach seiner glänzenden Freisprechung und seiner unter der Teilnahme der vornehmsten Gesellschaft von London vollzogenen Vermählung zog sich Hauptmann Alphonson mit seinem schönen jungen Weibe in das kleine alte Landhaus zu New-Forest zurück, das zum Entzücken der getreuen Sara Leven nicht verkauft worden war, und oft genug plauderten sie an langen Winterabenden von den schrecklichsten Tagen ihres Lebens.

Wenn dem jungen Gemann dann gelegentlich ein bitteres Wort über Herzog entfiel, legte Janet ihm zärtlich die Hand auf den Mund und sagte:

„Ich will nichts gegen ihn hören, Arthur! — Denn was er auch an anderen gefehlt haben mag, ich werde niemals aufhören ihm die innigste Dankbarkeit zu bewahren. Er allein war es, der Dich mir zurückgegeben, und er hat unser Glück mit seinem Leben erkaufte.“

Dann zog Arthur Alphonson sein süßes Weibchen in die Arme, und sie verzagten in der Seligkeit einer wohnigen Gegenwart alles, was an Schrecknissen und Leiden hinter ihnen lag.

Ende.

In unserer heutigen Nummer beginnen wir mit einem neuen Roman „Rivalinnen“, der infolge seiner spannenden Handlung allseitiges Interesse unserer Leserschaft finden wird. Der Schriftsteller desselben Rudolf Elcho ist mit seinem Roman „Gabriele“ wohl noch in aller Erinnerung. Mit eigenartigem Zauber trauer Heimlichkeit wird ein sympathischer Familien- und Freundeskreis vor Augen geführt und darin die Ehebereitschaft der deutschen Frau geschildert. Nach schweren inneren Kämpfen, Leiden und Freuden, Entfremdung und Trennung folgt endlich die Vereinigung. Das Weitere aber soll der Roman selbst erzählen.

Die neuen Postgebühren sind nach dem Inlande höher als nach dem Auslande. So kosten Postanweisungen nach dem Auslande bis 50 Mk. nur 50 Pfg., im Inlande dagegen 2 Mk. Bei den Auslandsgebühren ist die Post nämlich an ihre Verträge gebunden.

In ganz Sachsen macht die christliche Elternbewegung lebhafteste Fortschritte. Es bestehen jetzt in Sachsen über 350 christliche Elternvereine, denen mehr als 250.000 christliche Eltern angehören. Fast täglich werden neue Vereine gegründet. Sie sind auch bereits zusammengeschlossen im Landesverband der Christlichen Elternvereine Sachsens, der seinen Sitz in Dresden, Ferdinandstraße 19 II, hat und der mit seiner Organisationsarbeit die Bewegung ständig fördert. Im ganzen Reich haben sich bereits weit über eine Million christlicher Eltern zu Elternvereinen und Elternbünden zusammengeschlossen. Die Bildung eines „Reichsverbandes“ steht bevor. Die Bewegung wächst von Tag zu Tag und gewinnt an Ansehen und Störfkraft.

Montag fand in Berlin die fällige Gewinnverlosung für die Sparprämien-Anleihe statt. Schon in den ersten Stunden wurden die meisten der größeren Gewinne, darunter der Hauptgewinn in Höhe von einer Million Mark, gezogen. Er fiel auf Gruppe 2475 Nr. 3. Sonst wurden noch gezogen: Gruppe 939 Nr. 98, mit 500.000 Mk., Gruppe 740 Nr. 17 mit 200.000 Mk., Gruppe 1176 Nr. 239 mit 150.000 Mk., und mit je 100.000 Mk., Gruppe 2465 Nr. 122, Gruppe 622 Nr. 37 und Gruppe 1786 Nr. 264. Diese Gewinne werden alle viermal für Reihe A D ausbezahlt.

Callenberg, 3. Januar. Der Tierzucht-Verein Callenberg und Umgegend hält am 7. und 8. d. eine große allgemeine Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung ab.

In Glauchau wurde im Wühlgraben die 44 Jahre alte unverheiratete Musterschneiderin K. aus Rothendorf tot aufgefunden. Sie war schon seit längerer Zeit vermisst worden.

Aus dem Sachsenlande.

Die Deutsche Demokratische Landtagsfraktion hat folgende Anfrage eingebracht: Zeitungsmeldungen zufolge haben in letzter Zeit mehrfache Zusammenkünfte der Minister aus Sachsen, Thüringen und Braunschweig stattgefunden, die nach Berichten der „Dresdner Volkszeitung“ dazu dienen sollen, eine dauernde Arbeitsgemeinschaft zur Förderung sozialdemokratischer Arbeit in Mitteldeutschland zu bilden. Solche amtliche Zusammenkünfte von Ministern berühren die Rechte des Landtags in weitgehendem Maße. Wir ersuchen deshalb die Regierung um Auskunft über die Notwendigkeit und den Inhalt dieser Besprechungen.

Rivalinnen.

Novelle von Rudolph Elcho.

(Nachdruck verboten.)

Die drei Wegstunden hat sicher der Fuchs nach seiner Länge gemessen, aber den Schwanz nicht in Anschlag gebracht,“ sagte ein junger Mann, der die beschneite Ebene am linken Rheinufer durchwanderte und mit einem Seitzer zu den fernen Höhen der Eifel hinschaute. Die Gegend war öde und trostlos und der rauhe Dezemberwind legte über die lockere Schneedecke hin, wirbelte dem Fußgänger die Flocken in das erhobte Gesicht. Dieser blieb stehen und sah sich nach einem Wegweiser oder einem Dorfe um, aber seine Blicke trafen nur auf einige Weiden, deren entlaubte Äste gramvoll hin- und her schwanken.

„Ich habe ganz sicher den Weg verfehlt,“ fuhr der Wanderer im Selbstgespräch fort. „Das sind nun die Folgen meiner übel angebrachten Sparjamkeit. Hätte ich mir in Holzkirch einen Schlitten genommen, so sähe ich jetzt auf Fallers Hof beim Onkel Pitter, wärnte mir am großen Kachelofen die Füße und tränke eine Tasse heißen Kaffee oder Punsch, oder was der alte verdorbene Junggeselle für seinen ungerateten Neffen, Hans Faller, sonst übrig hat. Da soll doch der Daus —“

Der Sprecher konnte den Kernfluch, in welchem er seinem Unmut Luft zu machen versuchte, nicht vollenden; denn der scharfe Nordost trieb ihm wieder eine Schneewolke ins Gesicht und raubte ihm den Atem. Als er dann die Augen öffnete, schreckten ihn laute Zurufe und Schellen- gelaute, und er tat unwillkürlich einen Satz zur Seite.

Mit lautem Holla ho! und Peitschenknallen sauste ein Schlitten daher und der Mann im dicken Schafspelz, welcher die Braunen lenkte, machte ein so wütendes Gesicht, als hätte der Fußgänger, den er nahezu überfahren, ihm un- bequemer Weise den Weg versperrt.

„Wie komme ich nach Fallers Hof?“ rief der Wanderer dem Schlittenlenker zu.

„Zu Fuß,“ antwortete jener höhnisch und knallte mit der Peitsche, als wolle er dem einfältigen Scherze noch be- sonderen Nachdruck verleihen.

„Ei, ei, wie höflich meine biederen Landsleute sind,“ sagte der Fußgänger lächelnd und schaute dem Gefährten nach, das bald in einer Schneewehe seinen Blicken ent- schwand. „Wenn man jahrelang unter glatten höflichen

— Die Sicherheits-Batterie in Leipzig hatte ihr Stand- quartier in den Räumen der Kaserne des ehemaligen Feld- artillerie-Regiments 77 zu Leipzig aufgeschlagen. Ihren Namen scheinen sehr viele Angehörige des bald wieder ver- löstene Truppenteils mißverstanden zu haben. Anstatt für die öffentliche Sicherheit zu sorgen, sicherten sie sich für die eigene Tasche einen recht beträchtlichen Teil des auf dem Boden der Kaserne lagernden Geeresgutes. Mäntel, Uniformen, Stiefel, Decken, Tornister, Rucksäcke, Strümpfe usw. ver- schwanden zu Hunderten bei den nächtlichen Raubzügen, die von etwa 50 bis 60 Sicherheitsmännern ausgeführt wurden. Der Gesamtwert des gestohlenen Gutes, das dann im „freien Handel“ auf den Straßen, Plätzen und in Lokalen der Stadt unter das Publikum gebracht wurde, beziffert sich auf etwa 250.000 Mk. Friedenswert. 19 Personen hatten sich wegen dieser Angelegenheit vor der 6. Strafkammer zu verantworten. 16 der Angeklagten wurden freigesprochen, da man nicht die richtigen Sicherheiten gefaßt hatte. Einer wurde zu einer Woche und zwei zu je vier Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Die von den Textilarbeitern der Städte Hohenstein- Erbkthal, Richtenstein-Callenberg und der umliegenden Orte verlangte Teuerungszulage auf den bis Ende Januar 1922 abgeschlossenen Lohnvertrag wurde vom Arbeitgeberverband ab- gelehnt. Eine in Chemnitz abgehaltene Betriebsrätekonferenz beauftragte daraufhin den Deutschen Textilarbeiterverband, sofort die Kündigung des bisherigen Lohnvertrages vorzunehmen.

Bei der am Freitag in Plauen vom Stadtverordneten- kollegium vorgenommenen Wahl der unbesoldeten Stadträte wurden drei Bürgerliche (Geschäftsführer Schambach, Bau- weiser Kehler und Stadtdirektor Meyer), sowie je ein Mehr- heitssozialdemokrat (Drechsler) und Unabhängiger (H. Bösch) gewählt.

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Zittau hat beschlossen, ab 1. April 1922 grundsätzlich keine Preise mehr für Kleintierausstellungen zu bewilligen.

Anlässlich des Weihnachtsfestes übermittelte General- feldmarschall von Hindenburg dem Schwerkrigskriegsbeschädigten Herrn Bernhard Rohlschmidt in St. Egidien, ehem. Ordonnanz- der Nachrichten Ers.-Abt. 12, ein ansehnliches Geldgeschenk nebst Bild. Letzterer brachte seinen allerherzlichsten Dank dem Generalfeldmarschall zum Ausdruck.

Die Stadt Scheibenberg hat, wie die meisten Städte des Erzgebirges, dem Bergbau ihre Entstehung zu verdanken. Im Jahre 1515 legte der reiche Bergherr Kaspar Klingner aus Eitelheim am Scheibenberg einen Schacht an, und da der dortige Bergbau gute Ausbeute versprach, gründete der Be- sitzer der oberen Grasschaft Hartenstein, Ernst von Schönburg, im Jahre 1522 die Stadt Scheibenberg, so daß diese im Jahre 1922 die Feier ihres 400jährigen Stadtgründungs- jubiläums begehen kann. Von 1638 bis 1638 wirkte dort als Pfarrer Christian Lehmann, der bekannte Geschichtsschreiber des Obererzgebirges.

Die am 17. Dezember angesehte öffentliche Versteigerung des in den städtischen Forsten in Zittau zum Einschlag kommenden Holzes verlief ergebnislos, da die Versteigerung durch eine Ringbildung der Interessenten lahmgelegt wurde. Die städtische Forstwirtschaft ist darauf zu freihändigem Ver- kauf geschritten und hat dabei einen Durchschnittspreis von 683 Mk. für das Festmeter erzielt. Für den städtischen Haus-

haltplan ergibt sich daraus eine Bruttoeinnahme von rund 4 1/2 Millionen Mark.

Wie die Amtshauptmannschaft Zittau bekannt gibt, erkennen seit einiger Zeit die tschechoslowakischen Grenzorgane die sächsischerseits ausgestellten Tagesgrenzpaßausweise nicht mehr als zum Grenzübertritt berechtigende Ausweispapiere an, haben vielmehr in wiederholten Fällen Personen, die lediglich einen Tagespaßbesitz besaßen, die Erlaubnis zum Grenzüber- tritt verweigert.

Zum Ehrenbürger der Stadt Pöben ernannt wurde der Senior des Stadtgemeinderates, Stadtrat Hofrat Bräun- ner. Er gehörte dem Stadtgemeinderat seit dem Jahre 1885 an und war bis 1888 als Stadtverordneter und von da bis Ende dieses Jahres, mit dem er aus städtischen Diensten scheidet, als Stadtrat. Seit dem Jahre 1883 gehörte er ununterbrochen, also 38 Jahre hindurch, dem Schulausschuß an, vom Jahre 1909 an war er stellvertretender Bürgermeister. Bürgermeister Dr. Schaarschmidt widmete ihm in der letzten Stadtgemeinderatsitzung Worte des Dankes und der Anerkennung.

In Vauken findet am 18. Juni d. J. das Landes- posaunenfest des sächsischen Jungmännerbundes für 1922 statt.

In der Neujahrsmacht um 12 Uhr wurde auf den Direktor der Weidaer Zuckerspinnerei der Vorkämpfer der Handelskammer Weimar, Geheimrat Pierdelämpfer, ein Hand- granaten Attentat verübt. Es wurde keinerlei Schaden an- gerichtet. Es besteht Grund für Annahme, daß das Attentat von freilebenden Arbeitern verübt wurde.

Am 29. Dezember fand eine weitere unverbindliche Aussprache der Minister von Anhalt, Braunschweig, Sachsen und Thüringen in Weimar über die Reform des Strafrechts statt. In allen wesentlichen Fragen konnte erfreuliche Ueber- einstimmung festgestellt werden.

Geflügel- und Kaninchenausstellung in Altstadt Waldenburg.

Unter reger Beteiligung der Züchter der Vereinigung Muldentaler Kaninchen und Geflügel-Züchter fand am 31. Dezember und 1. Januar die diesjährige Ausstellung im Gast- hof zum Hirsch statt. Die guten Lichtverhältnisse des Lokales ließen am Tage die Tiere in vollem Werte erscheinen. Zahl- reiche Privatpreise, wie schon in geführter Nummer er- wähnt, — hinzuzufügen ist noch Herr Gutsbesitzer Nagel, — erfreuen die Mitglieder des Vereins und spornen sie zu neuem Eifer an. Allen werthen Spenbern herzlichsten Dank. Der Be- such war an beiden Tagen den Witterungsverhältnissen ent- sprechend gut.

Die Geflügelabteilung zerfiel in 3 Teile: Großgeflügel, Hühner und Tauben.

Auf Embner Gänse erhielt Heinzig Kaufungen 1. und 2. Preis. In Tuten belam Fischer Oberwinkel auf Bronge 1. Preis. Die starken weißen Peking Enten brachten Heinzig 2. und 3. Preis. Die schwarzen Cajuga erhielten ebenfalls 2. Preis.

Hierauf folgte eine große Anzahl Plymouth, die sich hier scheinbar großer Beliebtheit erfreuen.

H. Franke in Waldenburg erhielt 3. Preis, desgleichen R. Landgraf-Kemse, 2. Preis Max Hartig-Kemse, 1. Preis Max Landgraf-Kemse.

Bei den Rhodeländern gewann 1. Preis Gutsbes. Thiemer-

„Franzosen gelebt hat, tut diese nämlich biedere Grobheit besonders wohl. Sie steht so recht im Einklang mit dem rauhen Sturm, dem Schnee und der einförmigen Ebene, die mich an die Eisfelder Rußlands gemahnen. Jetzt habe ich das Bisgadlaufen aber satt. Parbleu! Ich wünschte doch, daß endlich ein lebendes Wesen in diese Schneefelder hineinschneite. Die Dämmerung bricht an und —“

Der Sprecher schloß seinen Satz nicht, sondern tat einen zweiten Seitensprung und sah sich rasch um.

„Hurra, noch ein Schlitten!“ rief er aus und stellte sich jenem breit in den Weg.

Auch dies Fühwert kam im scharfen Trab heran und der Lenker der Pferde winkte dem einsamen Fußgänger mit der Peitsche, er solle die Bahn freigeben.

Jener aber schrie „Halt!“ und breitete die Arme aus.

„Wo geht der Weg nach —“

„Blas da, zum Donner —“ erwiderte der Mann im Schlitten.

„Mir aber meine Peitsche geht der Schlitten, wenn Sie mir nicht sagen —“

Die schnaubenden Pferde stuzten und hielten dicht vor dem Fußgänger an.

„Was zum Henker verlangt Ihr denn zu wissen?“ antwortete der Dicke auf dem Schlittensitz ärgerlich, und er hob die Peitsche, als wolle er die Pferde von neuem antreiben.

„Den Weg nach Fallers Hof.“

„Da fahr ich hin. Jeder Hans Narr kennt den Hof. Aus dem Weg, Mann.“

„Weil ich Hans heiße, aber kein Hans Narr bin, kenne ich den Hof nicht. Vor Euch her jagte ein Schlitten, als wär der wilde Jäger dahinter. Jetzt müßt Ihr mir Rede leihen. Zeigt mir den Weg.“

Der junge Mann führte eine so energische Sprache, und seine grauen Augen bligten so föhn, als er den Pferden in die Bügel fiel, daß der fetter Gutsbesitzer im Schlitten wohl sah, im Gegenüber lasse nicht mit sich spaßen. Er senkte daher die Peitsche und antwortete:

„Nach Fallers Hof wollt Ihr? Na, da gibts ja ein schönes Mittel, Euch hinzubringen. Steigt in den Schlitten, in zehn Minuten sind wir zur Stelle.“

„Bravo, das nenn' ich einen Vorschlag zur Güte,“ rief der junge Mann freudig überrascht aus, „dies Anerbieten nehme ich mit tausend Dank an.“

Mit einem Sprung war der Fremde im Schlitten, nahm neben dem Dicken Platz, und die Pferde jagten im Trab weiter über die beschneite Ebene hin.

„Wohnen Sie auf Fallers Hof?“ fragte der Fremde.

„Bewahre, ich bin aus Noerfeld.“

„Aber Sie kennen den Hof und dessen Besitzer, Pitter Faller?“

„Ob ich den alten Pitter kenne? Na, ich soll's meinen. Jeder Hans Narr kennt den Pitter. Wir haben in dem- selben Regiment gedient, aber er war viel älter als ich, natürlich.“

„Geht's ihm gut?“

„Sehr gut, er ist tot!“

„Was sagt Ihr da, mein Onkel tot?“ rief der junge Mann erschrocken und überrischt zugleich.

„Wie, Ihr seid sein Neffe? Doch nicht der Sohn vom verjohlenen Johannes?“

„Freilich, ich bin Hans Faller.“

„Ei, der Taufend, das wird Frau Faller überraschen.“

„Frau Faller? Wer ist Frau Faller? Ich denke, mein Onkel Pitter war der eingefleischteste Junggeselle, der je gelebt.“

„Was vor zehn Jahren, ja, dann ging er eines Tages nach Köln zum Karneval, und als er zurückkam, brachte er eine Frau mit. — Komisch,“ lachte der Dicke, „da geht der Alte zum Narrenfest und statt eines Narrenstreichs macht er den einzig gescheiten Streich seines Lebens. Die Wege des Schicksals sind recht wunderbar. — Doch, hier liegt der Hof, der heute der trauernden Witwe gehört. Steigen Sie aus, Herr Hans Faller.“

Der junge Mann sah in der Dämmerung ein hohes, stattliches Gebäude mit seltsamer Holzveranda vor sich, dessen Fenster hellerleuchtet waren. Das Gehöft, welches die Rückseite desselben umgab, lehnte sich zum Teil an einen Obgart, zum Teil an ein hochstämmiges Lannen- waldchen, dessen dicke Äste Schutz vor den rauhen Winden boten. Eine breitläufige, uralt Eiche, deren weißes Laub der Sturm nicht von den Zweigen zu raufen vermocht hatte, deckte das Tor des Gutsbesitzers und zeugte für des Nordens Dauerbarkeit.

Das also war die Stätte, wo mein Vater seine Kind- heit verlebte und von der er später ausgeschlossen wurde, weil er anderen Zielen zustrebte, als jene querköpfigen, knorrigen Bauern, von denen er abstammte. Der junge Mann holte tief Atem. Er wollte ein fremdes Haus be- treten, und er fand andere Menschen vor, als er vermutet hatte, das alles bedrückte, bedrückte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Niederwinkel, 2. Preis Krumbach-Kemse, 3. Preis P. Krämer-Altkraft Waldenburg. Die Wyandotten waren in Weiß, Gold und Hell vertreten. Den Siegerpreis erhielt hierin P. Eicher-Altkraft Waldenburg, 2. Preis Bennsdorf-Uhlendorf und Sonntag-Kemse. Auf helle Wyandotten bekam W. Nagel Altkraft Waldenburg 2. Preis. Die Gold Wyandotten brachten W. Bennsdorf-Uhlendorf und Griesel Weidendorf 2. Preis, Gräfe-Oberwiera 3. Preis. Die Faverolles von G. Martin-Altkraft Waldenburg belamen 3. Preis. Gutsbehalter Feingig-Kaufungen brachte 4 Stämme schwarze Minorla, gute Tiere, zur Schau und erhielt 1., 2., 3. Preis. Reich war die Auswahl an reibhuhnfarbigen Italienern und für den Preisrichter keine leichte Arbeit, unter dem guten Material die besten herauszufinden. Mit 1 Preis wurde bedacht W. Berger-Dürrengerbisdorf, 2. Preis P. Eicher-Altkraft Waldenburg, 3. Preis M. Steinbach-Waldenburg, Anger, Fischer-Oberwinkel, Schubert-Bräunsdorf, Heimer-Oberwinkel, Höfelbarth-Niederwiera 1., 2., 3. Preis. Bei den gelben Italienern erhielten 2. Preis Kreschmar-Dürrengerbisdorf, Blume-Penig, in gesperrten Bennsdorf-Uhlendorf 1 und 3 Preis. Eine echte deutsche und selten gewordene Rasse, die Bergischen Kräher, hatte Heinrich Gerstorf Altkraft Waldenburg ausgeföhrt und belamen 1. und 3. Preis. Die Rheinländer von W. Boger-Kemse erhielten 3. Preis, die Silbermöven von Fr. Granz-Kaufungen 2 Preis. 2 Stämme Hamburger Silberlack von Jost Altkraft Waldenburg wurden mit 1., 2. und 3 Preis bedacht. Hieraus folgte eine kleine Auswahl Zwerge: In schwarzen Bantam erreichte Kreschmar-Dürrengerbisdorf 1., 2. und 3. Preis, in den bunten porzellanfarbigen Zwergen Lurgwitz-Dürrengerbisdorf 2. Preis und Gerhard Jost auf einzelne Henne 3. Preis, der einzige Stamm weiße Zwerg-Wyandotten von W. Nagel Altkraft Waldenburg 2. Preis.

Recht langsam erholt sich in diesen Vereinen die Taubenzucht nach dem Kriege wieder. Wenige, aber gute Tiere fanden zur Schau und mochten ihren Züchtern alle Ehre.

Die schwarzen Huhnscheden von Müller-Dürrengerbisdorf belamen 2. Preis, die Straffer von Müller 1., 2. und 3. Preis, die von Feingig-Kaufungen 2. und 3. Preis, Nürnberg-Verchen von Feingig, Siegerpreis, Koburger Verchen von Günzel-Altkraft Waldenburg 3. Preis, Trommeltauben von P. Eicher-Altkraft Waldenburg 2. Preis, desgleichen von Feingig-Kaufungen, Maltesen von Feingig 2., 3. Preis. Größer war die Auswahl in Brieftauben: P. Eicher-Altkraft Waldenburg erreichte Siegerpreis. Bei den Farbentauben erhielt Kreschmar-Dürrengerbisdorf auf Schwalben zweimal 1. Preis, auf Schwarzflügel 2. Preis und Feingig-Kaufungen auf Schwarzweißschwänze 2 und 3 Preis. Sämtliche 1. Preis Tiere konnten noch mit Vereins- und Privatpreisen bedacht werden.

Turnen und Sport.

Turn-Weisterschafts-Spiele in Dresden. Die Dresdner Turnerschaft hat die Vorbereitungen zu den Weisterschafts-Spielen der Deutschen Turnerschaft im Jahre 1922 übernommen und wird bis Mitte Januar die erforderlichen Ausschüsse einsehen. Die Mitglieder der gleichnamigen Ausschüsse vom 4. Sächsischen Kreisturnfest sollen um Mitwirkung gebeten werden. Ferner will man dem gedrückten Wünsche Rechnung tragen, die Ausschüsse gleichzeitig mit geeigneten Spielern aus den Turnvereinen zu besetzen.

Ein Riefenstadion in Prag. Von dem Erober und Allgemeinen Sportverein in Prag ist die Anlage eines Stadions in Aussicht genommen, dessen Ausmaße die bisher in

Europa bestehenden derartigen Anlagen weit übertreffen. Als Umrahmung einer Trabrennbahn wird eine Rennbahn für Rad- und Motorfahrer von 1100 m Umfang angelegt. Am inneren Rande dieser Bahn soll eine 1000 Yards-Laufbahn entstehen, während der Innenraum Fußball, Tennis, Hockey und Sprungplätze aufnehmen wird. Die Verwirklichung des Projekts steht in Aussicht, da bereits im Frühjahr mit den Arbeiten begonnen werden soll.

Bermischtes.

Keine Erklärungen mehr? Der berühmte Radiumforscher Professor Dr. Eward Hufiler konstatiert an 126 von ihm beobachteten Kontrollfällen, daß dem menschlichen Körper direkt zugeführte Radiumsalze ihn unfähig machen, sich zu erkälten! So behandelte Menschen konnten weder Husten noch Schnupfen, und bei einer Kur von acht Wochen Dauer, bei der ihnen, natürlich ganz geringe, kaum meßbare Mengen von Radium zugeführt worden waren, zeigte sich, je nach der Individualität, eine Immunitätsdauer von 1 1/2 bis 2 1/2 Jahren. Die Ausscheidung der Radiumsalze ist eine ganz geringe, die Entwicklung der Emanationen eine ganz ungeheure. Diese gerufen durch das „Bombardement“ ihrer Teile sämtlich sich in den Lungen festsetzenden Krankheitskeime und verhindern auch die namentlich im Alter auftretende Verschleimung der Lunge, die sich meist erst nach dem Erwachen so unangenehm fühlbar macht. Natürlich darf das Mittel bei Kranken, bei denen große Zerfahrungen in der Lunge zu konstatieren sind, nicht angewendet werden. Grippe, Schnupfen und Husten können aber fortan als entthronte Geißel der Menschheit betrachtet werden.

Ärgerlei. In Dinkelsbühl warf in der Neujahrnacht ein junger Mensch eine Bombe in eine dichtgedrängte Menschenmenge auf dem Marktplatz, wodurch etwa 50 Personen verletzt wurden. — Der Geldwagen des Kohlenbergwerks Hauscham in Oberbayern ist unterwegs von Straßenräubern überfallen worden. Sie haben den Rutscher vom Hod geschlagen und den Begleiter betäubt. Der Bande sind 200,000 Mark Lohngelder in die Hände gefallen. Die Räuber sind unbefähigt entkommen. — Der Tunnel zwischen den Stationen Plombières und Fle-sur-le-Doubs auf der Linie Besançon-Belfort ist auf einer Strecke von 80 Metern eingestürzt. Der Einsturz erfolgte in dem Augenblick, in dem der Lyon-Strasbourg Express in den Tunnel einfahren wollte. Es gelang der Geistesgegenwart des Lokomotivführers, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß ein Unfall verhütet wurde. — In Dortmund wurde der Arbeiter Franz Lewandowski von seinem Sohne erschlagen, weil er von diesem unter Drohungen verlangte, einen Optionsantrag für Polen zu unterschreiben.

Telegramme.

Dresden, 3. Januar. Aus den Erträgnissen einer Spende zugunsten der darbenenden und hungernden Kinder Deutschlands und Oesterreichs sind dem Dresdner Oberbürgermeister 100,000 Mk für die nothleidende Jugend Sachsens übermitteln worden.

Dresden, 3. Januar. Die sozialistischen Dresdner Eisenbahner haben sich in einer Funktionärerversammlung gegen das bekannte Kompromiß ausgesprochen.

Berlin, 3. Januar. Im Groß-Berliner Eisenbahn-Betrieb ist heute Dienstag früh die Arbeit wieder aufgenommen worden, nachdem gestern Montag seitens der Arbeiter der Beschluß gefaßt worden war, wieder an die Arbeitsstellen zurückzukehren. Im übrigen Reich ist am

Montag der Betrieb wieder in Gang gebracht worden. Mit dem fahrplanmäßigen Betrieb ist seit Dienstag Abend wieder zu rechnen.

Berlin, 3. Januar. Man rechnet damit, daß im Laufe des heutigen Tages der deutsche Eisenbahnerverband seine Mitglieder auffordern wird, die Arbeit wieder voll aufzunehmen. Der Personenverkehr ist wieder ziemlich normal, die D-Züge sind wieder gefahren und auch der Güterverkehr ist, abgesehen von kleinen Störungen, wieder vollständig im Gange.

München, 3. Januar. Hier hat ein schwerer Sturm die Telephon- und Telegraphenleitungen schwer beschädigt.

Essen, 3. Januar. Im Eisenbahner-Direktionsbezirk Essen ist am Montag ein Teil der Mitglieder des deutschen Eisenbahnerverbandes wieder zur Arbeit zurückgekehrt.

Duppeln, 3. Januar. In hiesigen Ententezügen besteht die schon vor einiger Zeit aufgetauchte Vermutung, daß zu den Sanktionen, die Frankreich bezüglich Deutschlands in Cannes beantragen werde, auch diejenige sich befinden werde, den Deutschland zugesprochenen Teil Oberschlesiens so lange besetzt zu halten, bis Deutschland seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommt, beziehungsweise genügende Bürgschaft in dieser Hinsicht für die Zukunft gegeben hat.

Düsseldorf, 3. Januar. In der Rheinischen Metallwaren- und Maschinen-Aktiengesellschaft Düsseldorf hat wegen geringer Kohlenbelieferung der Betrieb eingeschränkt werden müssen. Voraussichtlich wird das Werk, das etwa 15,000 Arbeiter beschäftigt, gezwungen sein, seinen Betrieb noch mehr einzuschränken, wenn die Kohlenlage sich nicht bessert. Der Kohlenmangel ist nur zum kleinen Teil auf den Eisenbahnerstreik zurückzuführen. Auch bei der Aktiengesellschaft Gebrüder Schöndorf beabsichtigt man wegen des Kohlenmangels erneut den Betrieb einzuschränken, nachdem erst vor kurzem 2000 Arbeiter entlassen werden mußten.

Kattowitz, 3. Januar. In Oberschlesien befindet sich seit einigen Tagen ein Vertreter des russischen Wirtschaftskommissariats zum Zwecke der Anknüpfung wirtschaftlicher und industrieller Handelsbeziehungen mit ober-schlesischen Firmen. Größere Aufträge besonders in Eisenbahnmateriale sind bereits betätigt worden. Die Transporte gehen zunächst nach Lübeck und werden von hier nach Reval auf dem Wasserwege weiter befördert. Die Zahlungen erfolgen in Goldwährung und werden durch Schecks auf amerikanische Banken angewiesen.

Brüssel, 3. Januar. Auf den Konferenzen von Cannes wird die Frage der Rheinland-Besatzungstruppen besprochen werden. Hierbei soll auch beschlossen werden, daß die Unterhaltungskosten auf 40 Millionen jährlich festgesetzt werden. Die Länder, die ihren Anteil an den Kosten überschreiten, werden den Gehbeitrag aus eigener Tasche bezahlen müssen.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 5. Januar.

Langenschursdorf mit Falken. Abends 8 Uhr landeskirchliche Gemeinschaft. Bruder Hans aus Glauchau.

Marktpreise.

Waldenburg, 3. Januar. 50 Kilogramm Weizen 325-345 Mk., Korn 225-240 Mk., Sommer-Getreide 340-360 Mk., Hafer 250-265 Mk., Stroh 28-32 Mk., Senf 80-90 Mk., Kartoffeln 55-65 Mk., 1/4 Kilogramm Butter 19-21 Mk., 1 Ei 0.00-0.00 Mk., Wullen 50 Kilogramm 1. 650-750 Mk., 2. Sorte 550-650 Mk., 3. 450-500 Mk., Rinder 1. 550-650 Mk., 2. 400-550 Mk., 3. 300-400 Mk., Kühe und Kalben 1. 500-600 Mk., 2. 350 bis 500 Mk., 3. 250-350 Mk., Schweine 1600-1850 Mk., Sauen und Eber 1200-1300 Mk., Kalber 750-900 Mk., Schafe 500-700 Mk., Ferkel 1/2 Kilo 7-9 Mk.

Neue Postgebühren-Tarife

in ausführlicher, übersichtlicher Zusammenstellung, Preis 60 Pfg.

empfehlen
Geschäftsstelle des Schönburger Tageblattes.

Zahn-Atelier
Lina Römer
Markt Nr. 7
im Hause des Herrn Klempnermeister Schubert.
Bei allen Krankenkassen zugelassen.

Anfertigung
aller zahntechnischen Arbeiten.
Plomben
in Gold, Silber, Porzellan, Zement.
— Sicheres Zahnziehen. —
Sprechzeit:
Wochentags von 9-7 Uhr Abends.
Sonntags von 9-5 Uhr Nachm.

Bäckerlehrling
aus achtbarer Familie findet gute Lehrstelle Oftern 1922.
Bäckermeister, **Max Schürer, Glauchau,**
Ede Griebner-Schlachthofstr.

Ein Schmiedelehrling
findet nächste Oftern gute Lehrstelle bei **A. Kirchner, Schmiedemeister, Uhlendorf b. Wollenburg**

Sandshuhnherinnen
für Motorbetrieb stellt ein **M. Reuter, Teichgasse 13**

Zum sofortigen Antritt werden zwei jüngere Mädchen gesucht.
Mühle Niederwiera.

Einen Pferdeknacht sucht **Bruno Große, Wiedersdorf**

Einen Schirmermeister sucht sofort **Ewald Kühn, Oberwiera.**

Waldgeschäft Otto
gibt Vollmilch ab zu jeder Tageszeit Glauchauergasse 10.

Gummistempel, Metallstempel, Stempelkissen usw.
Lieferung auf Bestellung schnellstens
Buchdruckerei E. Kästner, Waldenburg.

Knaufstöcke Damen-Stöcke Spazier-Stöcke Regenschirme
empfehlen
Aug. Selbig Nachf.

Portland-Zement,
Marke Göschwitz, eingetroffen und empfiehlt ab Lager **Guldq Pröhl.**

Leghühner
für 40 Mk. sucht jeden Posten zu laufen
Koch, Callenberg b. W., Telefon 276.

Ein Ostermädchen für ein Kind und landwirtschaftliche Arbeiten gesucht; von wem? zu erf. in der Exp. d. Bl.

Am ersten Tage des neuen Jahres ist fern der Heimat unsere herzensgute Mutter **Frau Emilie verw. Schubert geb. Lange** nach kurzem Kranksein in ihrem 80. Lebensjahre sanft entschlafen. Schmerz erfüllt zeigt dies an im Namen der Hinterbliebenen **Gustav Zimmermann.**
Döbeln, Fabricestraße 2 II.

Bei dem Heimgange unseres lieben teuren Entschlafenen, des **Schlossermeisters Carl Heinrich Jänig,** ist uns die von allen Seiten entgegengebrachte ehrende und liebevolle Anteilnahme ein reicher Trost gewesen. Es ist uns Herzensbedürfnis, Allen hierfür **innig zu danken.**
Waldenburg, den 3. Januar 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.